

## Die Begründungen der Expertise

**Paul Buntfuß**

Rat für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung

Wissenschaftliche Expertise unterscheidet sich von wissenschaftlicher Forschung (im Sinne der Erweiterung des Wissensstands): es geht um die Vermittlung zwischen diesem Wissensstand und seiner Anwendung. In dieser Vermittlung kommt Expertise nicht nur in die Praxisnähe der Politik, sondern muss als eigene Praxis mit eigenen Herausforderungen verstanden werden. Die Vermittlung zwischen dem verfügbaren Wissen und seiner handlungsleitenden Anwendung muss immer den „inferential gap“ (Heather Douglas) zwischen Wissen und Handlung überbrücken. Zentral für die Praxis der Expertise, so meine These, ist daher das Operieren mit Begründungen für das Überbrücken dieser Kluft. Expertise funktioniert also nur mit Begründungen, die aus ihrer epistemischen Fundierung stammen, aber über ihre wissenschaftlichen Wurzeln hinausreichen und damit anschlussfähig für außerwissenschaftliche, politische Praktiken und Diskurse werden. In diesem transgressiven Moment von Expertise müssen ihre normativen und legitimatorischen Aspekte untersucht werden.

In meinem Beitrag zeichne ich anhand der Expertise des deutschen Robert Koch-Instituts für die Corona-Pandemie nach, wie Begründungen die wissenschaftliche Deutung der Welt mit der politischen Intervention in die Welt verbinden – und welche unerwünschten Nebenfolgen dabei entstehen können. Begründungen der Expertise bekommen so ein „Überhitzungspotenzial“: Wirkmächtig im politischen und gesellschaftlichen Raum, erscheinen sie mit dem Nimbus der Wissenschaftlichkeit und immunisieren sich durch eine Verschränkung von epistemischer und handlungsleitender Ebene gegen Kritik: Epistemischer

Widerspruch erscheint als Dissidenz und politischer Widerspruch als  
Tatsachenleugnung. So fungieren sie als Vektoren der Epistemisierung des  
Politischen. Wer an konstruktiver und nicht weiter überhitzender Bearbeitung

wissensintensiver Probleme interessiert ist, muss daher nicht mehr oder weniger  
Wissenschaft fordern – sondern die mit Bezugnahme auf Wissenschaft gemachten  
Begründungen genau betrachten. Handlungsrelevanz als Kernmerkmal relevanter  
Expertise fordert damit die Frage nach Verantwortlichkeit heraus, da sie immer  
begründungs- und wertgeladen ist. Die Frage nach der Verantwortung und Rolle  
von ExpertInnen in gesellschaftlichen Streitthemen kann damit als neu formuliert  
werden als die Befragung dessen, was ihre Expertise begründet.